



Gesamtwirtschaftliche Lage und Bedeutung für das Kfz-Gewerbe (Stand: April 2022)

„Die deutsche Wirtschaft steuert durch schwieriges Fahrwasser. Die Auftriebskräfte durch den Wegfall der Pandemiebeschränkungen, die Nachwehen der Corona-Krise und die Schockwellen durch den Krieg in der Ukraine sorgen für gegenläufige konjunkturelle Strömungen. Allen Einflüssen gemeinsam ist ihre preistreibende Wirkung.“ fasst das Frühjahrsgutachten zur Analyse und Prognose der wirtschaftlichen Lage in Deutschland der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose der zahlreiche Wirtschaftsforschungsinstitute angehören, zusammen. Das 144. Gutachten trägt den Titel *Von der Pandemie zur Energiekrise – Wirtschaft und Politik im Dauerstress*.

Näher führt es aus, dass mit der zurückgehenden Pandemielage eigentlich eine kräftige Erholung einhergeht. Getragen wird sie durch die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche, welche ihre Kapazitäten wieder stärker auslasten können. Weiterhin haben die privaten Haushalte während der letzten zwei Jahre Überschussersparnisse angesammelt. Dies ist vor allem dem Umstand geschuldet, „dass die Konsumenten ihre gewohnten Verbrauchsmuster pandemiebedingt nicht beibehalten konnten“. Die nicht nur in Deutschland, sondern weltweit aufgestaute Kaufkraft belebt die Konjunktur. Damit ist auch ein Großteil der derzeitigen Inflation zu erklären.

Die Nachfrage hat sich kräftig erholt, nachdem die internationalen Lieferketten aufgrund verschiedener Pandemiemaßnahmen erheblich gestört waren. Die deutsche Industrie war in Folge dessen von Materialengpässen massiven Ausmaßes betroffen und damit von erheblichen Beeinträchtigungen der Produktion. Die Industrieproduktion steigt, dennoch wird sie von Lieferengpässen begleitet. Die Wirtschaftsweisen fassen zusammen: „Hohe Nachfrage bei gehemmtm Angebot machen sich in stärkerem Preisdruck geltend. In dem Maße, wie Lieferengpässe nach und nach überwunden werden, lassen die Nachholeffekte auch in der Industrie für sich genommen einen selbsttragenden Aufschwung erwarten.“

Die kräftige Erholung wird nun durch den Krieg in der Ukraine und die darauf erfolgten politischen Reaktionen erst einmal gebremst: Die Nachfrage- und Angebotsseite haben einen negativen Schock erlitten. Aus der massiv gestiegenen Unsicherheit über die Rohstoffversorgung fließt über die höhere Energieimportrechnung nunmehr Kaufkraft ins Ausland ab und schwächt die Nachfrage in Deutschland. „Zugleich kommt es durch die kriegsbedingten Störungen zu neuen Lieferengpässen, die kurzfristig nicht zuletzt die Automobilindustrie treffen.“

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland und die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen

Das letzte Winterhalbjahr war vor allem von den Maßnahmen zum Infektionsschutz geprägt, die die Wirtschaftsleistung gedämpft haben. Sofern das Kriegsgeschehen in der Ukraine die Wirtschaftsleistung nicht zusätzlich belastet, „dürften die konjunkturellen Auftriebskräfte ab dem Frühjahr 2022 die Oberhand gewinnen.“ Das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung wird jedoch erst im dritten Quartal 2022 vorzufinden sein.

Die Wirtschaftsinstitute erwarten einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von 2,7% für dieses Jahr und 3,1% für nächstes Jahr. Im Jahr 2023 sehen die Experten eine leichte Überauslastung der deutschen Wirtschaft aufgrund eines hohen Auftragsüberhangs in der Industrie sowie nachholender Konsumaktivität. Die wirtschaftliche Belebung wird vor allem von den privaten Verbrauchern dieses Jahr getragen. Im kommenden Jahr werden die Bruttoanlageinvestitionen vornehmlich die wirtschaftliche

Expansion bestimmen. Daraus leitet der ZDK ab, dass die Nachfrage nach Privatfahrzeugen (neu wie gebraucht) sich weiter erholen wird. Dies zeichnete sich schon in den ersten drei Monaten des Jahres ab. Die Befriedigung der Nachfrage erscheint allerdings immer noch schwierig. Fehlende Teile zur Fertigung der Fahrzeuge, sei es aufgrund des Ukraine-Krieges, aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Halbleitern oder der Auswirkungen von Corona-Lockdowns in der Logistikbranche, machen den Herstellern und Automobilhändlern das Leben schwer.

Die gewerbliche Nachfrage nach Neuwagen ist jedoch noch verhalten und von Unsicherheit geprägt. Eine Steigerung zum Vorjahr ist dieses Jahr nicht zu erwarten. Dafür sind die steigenden Energiekosten und daraus resultierenden wohl überlegten Investitionen in Anlagen, zu denen auch Fahrzeuge zählen, verantwortlich. Nach einer Normalisierung im Bereich der Lieferketten wie auch im Umgang mit den neuen preislichen Anforderungen an die Unternehmen sollte sich der gewerbliche Absatz an Neufahrzeugen ab dem nächsten Jahr erholen. Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass die gewerblichen Neuzulassungen die Zahlen aus 2019 kurzfristig wieder erreichen werden.

Die Nachfrage nach Nutzfahrzeugen ist und bleibt ungebrochen, allerdings wird diese Nachfrage nicht befriedigt. Fahrzeuge sind nicht verfügbar. Mit einer Entspannung der Lage ist erst ab dem nächsten Jahr zu rechnen.

Der Verlauf des Kriegsgeschehens in der Ukraine wie auch die daraus resultierenden politischen Folgen sind unvorhersehbar. Je nachdem, welche Eskalationsstufe betreten wird, sind die Rohstoffpreisentwicklung, das Ausmaß der Lieferengpässe, das Sanktionsregime sowie die Flüchtlingsströme betroffen. Die Wirtschaftsforschungsinstitute nehmen an, dass die bislang verhängten Sanktionen in 2022 und 2023 bestehen bleiben und die russischen Energielieferungen fortgesetzt werden. Käme es jedoch zu einer abrupten Einstellung der Energielieferungen, wäre mit einem massiven Einbruch der Wirtschaftsleistung in Deutschland zu rechnen.

Impulse ausgehend vom Arbeitsmarkt

Ausgehend von einem robusten Arbeitsmarkt soll die Zahl der Erwerbstätigen im Prognosezeitraum weiter steigen. Die Arbeitslosenquote sinkt somit auf jeweils 5% in den Jahren 2022 und 2023. Die Nominallöhne schnellen spürbar in die Höhe. Damit wird der Kaufkraftverlust der Arbeitnehmer aber nicht gänzlich aufgefangen werden können. Erhöhte Preise über fast alle Lebensbereiche hinweg, werden bei dem ein oder anderen Neu- und Gebrauchtfahrzeugkunden alternative Mobilitätslösungen in den Vordergrund rücken, stellt der ZDK in den Raum. Zudem könnten sich einige private Kunden der Autohäuser und Kfz-Werkstätten dazu entschließen, Neuanschaffungen und nicht notwendige Reparaturleistungen aufzuschieben.

Ausgaben der öffentlichen Haushalte lassen Kfz-Absatz vorerst nicht steigern

Im Jahr 2022 dürften die öffentlichen Haushalte ein wesentlich geringeres Defizit hervorbringen als im Vorjahr. Die Staatsausgaben sollten im Jahr 2022 etwas mehr als stagnieren. Die Staatseinnahmen wiederum mit der wirtschaftlichen Erholung steigen. Im Jahr 2023 dürften die Einnahmen schon aufgrund des starken Lohnanstiegs und dem soliden Arbeitsmarkt erheblich die Ausgaben übersteigen. So geht der ZDK nicht davon aus, dass mit einer verstärkten Investitionstätigkeit der öffentlichen Haushalte zu rechnen ist, welche sich positiv auf den Absatz von Automobilen wie auch Nutzfahrzeugen auswirkt.

Auswirkung der Inflation auf die Autohäuser und Kfz-Werkstätten

Die Wirtschaftsexperten prognostizieren, dass sich die Verbraucherpreise im laufenden Jahr mit einer Rate von 6,1% - so kräftig wie seit 40 Jahren nicht mehr - erhöhen. „Auch im kommenden Jahr bleibt die Rate mit 2,8% deutlich über dem Durchschnitt seit der Wiedervereinigung.“ Die Konsequenzen aus dem Krieg in der Ukraine verstärken die Inflation, die aufgrund der starken Rohstoffpreisanstiege jedoch schon vor einem Jahr absehbar war. „Insgesamt hat sich ein breit angelegter Preisdruck aufgebaut, der auch dann noch nachwirkt, wenn annahmegemäß die Rohstoffpreise wieder etwas nachgeben und die Lieferengpässe in der zweiten Jahreshälfte sukzessive nachlassen.“ Ein erhöhtes Risiko besteht, dass die Inflation sich angesichts der Knappheit an Arbeitskräften und damit verbunden den Versuch die Mitarbeiter über höhere Löhne an das Unternehmen zu binden, indem Preissetzungsspielräume genutzt werden, verfestigen könnte. Der ZDK stellt fest, dass auch die Autohäuser und Kfz-Werkstätten mit erhöhten Kosten kämpfen. Einkaufspreissteigerungen für Neufahrzeuge und Teile, höhere Ankaufpreise von Gebrauchtfahrzeugen und allgemein höhere Gemeinkosten lassen die Kosten in die Höhe schnellen. Eine Weitergabe der erhöhten Kosten an die Endverbraucher ist für die Autohäuser und Kfz-Werkstätten unvermeidlich. Preiserhöhungen im Neu- und Gebrauchtfahrzeugmarkt waren schon letztes Jahr aufgrund der Halbleiterkrise und der Probleme resultierend aus Corona-Sanktionen, welche Logistikprobleme nach sich zogen, ersichtlich: Neufahrzeuge sind knapp, Gebrauchtfahrzeuge erfahren dadurch eine hohe Nachfrage und werden ebenso zum knappen Gut, was die Preise steigen lässt.